

Gestaltungsideen für die Kleinsten

GANZHEITLICHES KONZEPT

Mit der Ankündigung der Bundesregierung, mehr Kindergartenplätze zu schaffen, eröffnet sich für das Berliner Büro baukind ein großes Wirkungsfeld. Produktdesignerin Lilia Kleemann über rote Autos und Aufgaben in der Zukunft.

md: Wie gestaltet baukind Räume für Kinder?

Lilia Kleemann: Viele Ideen entstehen, während wir uns mit den Räumlichkeiten vor Ort beschäftigen. Manches entwickelt sich aus der Not heraus. Anderes ist einem Motto abgeleitet. Aufgrund des meist begrenzten Platzes (in Berlin) haben wir gute Erfahrungen gemacht mit multifunktionalen Möbeln. Wir achten auf eine hochwertige Verarbeitung, da die Nutzung auf 20 bis 30 Jahre angesetzt ist.

Das Matratzenlager ist beispielsweise gleichzeitig Kletterrampe. Die Fußleiste dient als Murmelspiel. Röhren sind Sichtachsen und Krabbelöcher oder Stauraum. Tische und Stühle können nach dem Essen zum Turmbauen und Klettergerüst umfunktioniert werden. Das spart Platz, Geld und fördert in unseren Augen die Kreativität der Kinder. Sie gewöhnen sich leichter im Kindergarten ein, wenn sie auf Entdeckerreise gehen können. Unsere Räume sind Erlebnisräume, die zum Erobern einladen sollen. Wir haben die

Erfahrung gemacht, dass Kinder gar nicht so viel Spielzeug brauchen, wenn sie mit dem Raum und/oder dem Mobiliar interagieren können.

Woher kommt Ihre Inspiration?

Wir beobachten viel und haben selbst Kinder. Das ist vergleichbar mit einem roten Auto, das man sich kauft. Plötzlich sieht man nur noch rote Autos. So geht es uns mit unseren Ideen. Mit einer selektiven Wahrnehmung scouten wir unsere Umgebung aus



Mobile Teile geben den kleinen Bewohnern viele Gestaltungs- und Spielmöglichkeiten. Das Mobiliar ist nicht nur zum Sitzen da. Foto: Marcus Ebener



Platzsparende Lösung – die Spielrampe dient als Stauraum für Schlafmatratzen. In den Röhren verschwinden die Decken.

Foto: Anne Deppe

kindlicher Perspektive in Hinblick auf Nutzung und Umsetzung.

Verfolgen Sie, ob Ihr Konzept funktioniert?

Es gibt Bauherren, mit denen wir Folgeprojekte bearbeiten. Von ihnen erhalten wir auch die Information, ob unsere Ideen im Alltag angenommen werden und funktionieren. Die Röhrenregale beispielsweise werden von den Kindern geliebt. Wir versuchen beim Mobiliar zu erreichen, dass die Kinder alles intuitiv benutzen und selbst machen wollen: die Matratze wegräumen, die Decke ins Röhrenregal stopfen oder sie zum Schlafen herausholen.

Auf welche Bereiche übertragen Sie Ihren Ansatz?

Wir arbeiten zurzeit mit an einem Kinderkrankenhaus. Kranke Kinder sollen sich in einer fremden, anfänglich scheinbar bedrohlichen Umgebung wohl-

fühlen. Sie erobern sich das Krankenhaus intuitiv und spielerisch – also nach einem ganz ähnlichen Prinzip wie im Kindergarten. Kindgerechte Räume müssen selbsterklärend sein. Sie müssen funktionieren ohne Schilder und Beschriftungen.

“Nicht nur Spielzeug, freie Räume brauchen Kinder”

Welche Herausforderungen sehen Sie zukünftig?

Eine Herzensangelegenheit wäre ein Generationenhaus, in dem Kinder und Rentner leben, die, über gegenseitige Besuche hinaus, gemeinsam tagtäglich Zeit verbringen. In Japan funktioniert das hervorragend. Das Thema wird sicherlich in Zukunft noch brisanter, weil Familien weit auseinander leben und die Versorgung der Alten und ganz Kleinen eine große Aufgabe ist.

Das Interview führte Katharina Feuer

BAUKIND



Nathalie Dziobek-Bepler und Lilia Kleemann gestalten im Sinne der Kinder: Räume zum Entdecken.

Büro: baukind
Standort: Glogauer Straße 19a 10999 Berlin
www.baukind.de
Inhaber: Lilia Kleemann und Nathalie Dziobek-Bepler
Gründungsjahr: 2011
Mitarbeiter: 6
Realisierte Projekte: über 40 Kindergärten im Raum Berlin